

Obwohl seit einiger Zeit in Darstellungen seines Lebens und Werks auf Kafkas Judentum hingewiesen wird, wird die jüdische Komponente seines Werks in der Interpretation fast immer ausgelassen. Der Hauptgrund: es fehlt an Kenntnis der hebräischen und jiddischen Quellen. Diesen Hintergrund zeigt Grözinger mit seinem Buch auf, ohne der Deutung der Germanisten damit vorzugreifen. Er weist auf die Bedeutung von Elementen und Traditionen der Kabbala hin, die in Kafkas Werk nachzuweisen sind; er macht aber zugleich deutlich, wie sehr die Kabbala ein Konglomerat von Vorstellungen und Gedanken aus den unterschiedlichsten Phasen der jüdischen Mystik ist, wie sie sich aus den unterschiedlichsten kulturellen und geistigen Welten entwickelt hat. Grözinger benennt Motive aus der Kabbala und aus den teils elitistischen, teils populären chassidischen Geschichten, die Kafka aufgegriffen und umgestaltet hat, und gibt im Anhang Beispiele der Quellentexte. Grözinger will »dem Kafkaleser die Augen öffnen für das, was unter der Oberfläche von Kafkas Texten an Jüdischem verborgen liegt«.